

Dokumentation

Viertes Treffen der Spurgruppe zur Bürgerbeteiligung im Rheinischen Revier

Wann: Montag, 05.10.2020; 18.00 – 20.15 Uhr

Wo: Videokonferenz via Zoom

Ziele der Veranstaltung:

1. Feedback zur Revier-Werkstatt
2. Erwartungen und Wünschen an die Inhalte der Revier-Charta

Agenda der vierten Spurgruppensitzung

AGENDA	
17.45 Uhr	Einfinden der Teilnehmenden
18.00 Uhr	Begrüßung, Erläuterung des Ablaufs
18.05 Uhr	Feedback zu den Revier-Werkstätten
18.20 Uhr	Einordnung und Zielsetzung der Beteiligungscharta durch Zebralog
18.30 Uhr	Gemeinsame Ideenfindung zur Zielsetzung und Funktion der Revier-Charta
19:00 Uhr	Kleingruppenarbeit zur Revier-Charta
19.40 Uhr	Vorstellung der Kleingruppenergebnisse im Plenum
19.50 Uhr	Diskussion zur zukünftigen Einbindung eines Begleitgremiums
20.30 Uhr	Ausblick und Ende



1. Begrüßung, Erläuterung des Ablaufs

Sandra Desernot (Zebralog) leitet die vierte Spurgruppensitzung ein. Sie erläutert den Ablauf sowie die Ziele der Sitzung. Siehe Präsentation Folien 1–3.

Herr Sterck begrüßte für die Zukunftsagentur. Herr Sterck, Frau Kolster und Frau Schaller von der Zukunftsagentur sowie Frau Hahne vom Wirtschaftsministerium (MWIDE) nahmen als stille Beobachterinnen und Beobachter an der Spurgruppensitzung teil.

Die Ziele der Veranstaltung

In der vierten Spurgruppensitzung sollten die Inhalte für die Revier-Charta anhand von fünf Leitfragen gesammelt und diskutiert werden. Dazu gab es zunächst eine Brainstormingphase im Plenum für die erste Leitfrage nach den Zielen der Revier-Charta, gefolgt von einer Kleingruppenphase, in denen parallel an jeweils einer Leitfrage gearbeitet wurde. Den Abschluss bildete ein weiteres Brainstorming aller Teilnehmenden zur zukünftigen Rolle eines beratenden Gremiums im Beteiligungsprozess.

2. Feedback zu den Revier-Werkstätten

Frau Grothus und Herr Krug waren als stille Beobachterin und Beobachter auf der Revier-Werkstatt in Bergheim anwesend und haben ihr Feedback mit der Gruppe geteilt:

- Atmosphäre: kritisch aufgeschlossen, privilegierte Beteiligung und nicht repräsentativ. Viele interessierte Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Laut Frau Grothus haben in Indien viele Politiker teilgenommen.
- Die Veranstaltungen hätten besser beworben werden sollen.
- Aufgabe und Verbindlichkeit der Stellungnahmen durch die Bürgerinnen und Bürger war unklar.
- Als thematischer Einstieg wären kurze Vorträge schön gewesen.
- Die Sprache im WSP sei sehr schwer verständlich.
- Inhaltlich wurde angemerkt, dass es nur um Geld für Wirtschaft und Gewerbe gehe, statt um eine ganzheitliche Regionalentwicklung im Sinne der Bürgerinnen und Bürger.
- Es fehle ein Leitbild für den gesamten Prozess.
- Die Tabellen mit den Handlungsfeldern und Maßnahmen wurden von einigen als sehr unübersichtlich beschrieben, andere fanden sie hilfreich und strukturierend.
- In einigen Gruppen wurden die Experten-Rufkarten vermisst, um die Vertreterinnen und Vertreter der Revierknoten zu rufen.



- Fachlicher Input der Revierknotenmanagerinnen und -manager: sehr fachlich und gut heruntergebrochen, aber teilweise aus Sicht von Frau Grothus auch manipulativ. Revierknotenmanagerin Industrie in Indien habe sehr intensiv Einfluss auf Inhalte genommen.
- Fazit: Guter Anfang, aber viel Luft nach oben. Herr Krug: ergänzte, dass es wichtig ist, dass möglichst viele junge Menschen beteiligt werden und außerdem nicht nur die „lauten Stimmen“ gehört werden, sondern alle, die sich beteiligt haben.

Ergänzend dazu wurde im Chat geäußert, dass die Bürgerinnen und Bürger nicht richtig abgeholt wurden, die Werbung sei zu gering gewesen.

Alle weiteren Spurgruppenmitglieder konnten ihr Feedback zu den Revier-Werkstätten an ZebraLog senden. Es sind bis zur Spurgruppensitzung keine weiteren Rückmeldungen zu den Revier-Werkstätten eingegangen.

3. Einordnung und Zielsetzung der Beteiligungscharta durch ZebraLog

Oliver Märker von ZebraLog hielt eine Folienpräsentation zur Beteiligungscharta. In dem Vortrag nahm Herr Märker Bezug auf ein Arbeitspapier, welches im Vorfeld an die Spurgruppe versendet wurde (*Siehe Präsentation zur Revier-Charta*).

4. Gemeinsame Ideenfindung zur Zielsetzung und Funktion der Revier-Charta

Sandra Desernot bat zunächst die Beteiligten sich einige Minuten Zeit zu nehmen und über die Frage nachzudenken, welche Zielsetzung und Funktionen die Revier-Charta haben soll. Daraufhin wurden die Ergebnisse gesammelt und parallel in einem Miro-Board (einer Online-Pinnwand) schriftlich festgehalten.

- Beteiligungsspielraum kommunizieren
- Ist "alles" schon vorgegeben?
- Menschen in Umsiedlungsorten sollen direkt angesprochen werden
- Charta soll vorgeben, DASS Bürger beteiligt werden
- Überregionale Perspektive
- Beteiligung für alle Menschen in der Region Aachen, Köln, Mönchengladbach
- Charta soll sich nicht nur auf Förderprojekte beziehen
- Bürgerbeteiligung soll gerade die gezielt ansprechen, die sich wenig beteiligen
- Beteiligung als Bildungsprozess darstellen



- Wissen und Akzeptanz schaffen
- Präambel
- Einfache Sprache
- Vergleich zum Strukturwandel im Ruhrgebiet
- Klimawandel zentrale Bedeutung
- Begeisterung für Projekte
- Bürger abseits von Wahlen beteiligen
- Möglichst viele Menschen einbinden
- Bürgerbeteiligung benötigt entsprechende Ressourcen
- Beteiligung soll Wandel voranbringen
- Beteiligung darf Strukturwandel nicht zum Stillstand bringen (keine Mindestreichweite)
- Beteiligung in Kontext der Klimakrise setzen
- Um welche Kriterien/Merkmale guter Bürgerbeteiligung geht es?
- Menschen repräsentativ auswählen
- Bestehende Akteure/Zielgruppen aktiv ansprechen



Ziele der Charta für Bürgerbeteiligung

Welche Ziele verbinden Sie mit einer Charta für Bürgerbeteiligung?
Welche Funktion soll sie haben?

Beteiligungsraum kommunizierbar	nicht "alles" schon vorgegeben	Menschen in Entscheidungsprozess sollen direkt angesprochen werden	Charta soll vorgeben, DASS Bürger beteiligt werden	überregionale Perspektive	Beteiligung sollte Menschen in der Region Aachen - Rheinisch-Bergischer Kreis
Charta soll sich nicht nur auf Förderprojekte beschränken	Bürgerbeteiligung vornehmlich genau ansprechen die schwierig zu betreiben	Beteiligung als Bildungsprozess darstellen	Wissen und Akzeptanz schaffen	Praambel	einfache Sprache
Klimawandel zentrale Bedeutung	Begeisterung für Projekte	Bürger abseits von Wahlen beteiligen	möglichst viele Menschen einbinden	Bürgerbeteiligung benötigt entsprechende Ressourcen	Vergleich zum Strukturwandel im Ruhrgebiet
Beteiligung in Kontext der Klimakrise setzen	Um welche Kriterien/Merkmale gute Bürgerbeteiligung geht es?	Menschen repräsentativ auswählen		Beteiligung soll Wandel voranbringen	Beteiligung darf Strukturwandel nicht zum Störvariable für den Klimawandel werden

Abbildung 1: Screenshot des Miro-Boards mit Ergebnissen zur ersten Leitfrage.



5. Gemeinsame Ideenfindung zur Zielsetzung und Funktion der Revier-Charta

Um die weiteren drei Leitfragen zur Erarbeitung der Revier-Charta zu diskutieren, wurden die Teilnehmenden in drei Kleingruppen aufgeteilt. Sie konnten zu einer der drei folgenden Fragen diskutieren.

- Welche Inhalte und Bausteine sollten in der Charta stehen?
- Was wird unter Bürgerbeteiligung verstanden und was nicht?
- Was macht gute Bürgerbeteiligung aus? Welche Qualitätskriterien sind wichtig?

In den Kleingruppenphasen wurden die Ergebnisse von der Moderation auf einem Miro-Board festgehalten.

Gruppe 1: Welche Inhalte und Bausteine sollten in der Charta sein?

Verbindlichkeit und Ergebnisverwertung

- Gewichtung der Ergebnisse des Bürgerbeteiligungsprozess definieren
- Hinweis, dass der Bürgerbeteiligungsgegenstand einfacher formuliert wird
- Konkrete Aussagen zu den Rollen und Gremien
- Was hat die Bürgerbeteiligung für eine Auswirkung?
- Verbindlichkeit bei den Bürgerbeteiligungsformaten/ Akteure definieren
- Abgrenzung: Kein gesetzgebendes Verfahren; gemeinsames Verfahren

Zielgruppe definieren

- Betroffene Zielgruppen frühzeitig einbinden
- Viele beteiligte Zielgruppen mit einbeziehen
- Perspektiven zum zukünftigen Rheinischen Revier abholen und mitnehmen
- Keine Sonderrollen für bestimmte Zielgruppen (WSP)
- Mitarbeiter*innen der RWE betroffen / Bestimmte Zielgruppen ansprechen
- Nach Betroffenheit definieren
- Welche Zielgruppen gibt es? (Gruppierungen festlegen bzw. definieren)
- Einbindung der Menschen. Was ist notwendig, um die Menschen einbinden zu können?
- Tiefe der Bürgerbeteiligung/ Welcher Grad der Beteiligung?



Funktion der Charta

- Funktion der Charta: Gut kommunizieren mit den Beteiligten / Chancen des Strukturwandel hervorheben zu können
- Prozess, indem alle gehört werden
- Bestehende und andere Formate dafür nutzen

Evaluation

- Evaluation der Beteiligungsformte
- Ziele definieren, die in einem bestimmten Zeitraum erreicht werden sollen
- Ergebnisverwertung? Was machen wir mit den Ergebnissen?
- Evaluation auf zwei Ebenen: frühzeitige Bürgerbeteiligung und auf der Projektebene
- Bewertung eines Punktesystem (Bürgerbeteiligung als Bestandteil als Projekts)
- Versprechen einhalten
- Rechenschaft in einem definierten Zeitraum (ca. alle 2 Jahre)
- Lernender Prozess / Überarbeitung der Formate
- Reflektieren, ob es in zwei Jahren noch das Richtige ist
- Bericht auf mehreren Hierarchieebenen auswerten (Kommunal, Landesebene und Bundesebene)

Was regelt die Revier-Charta nicht?

- Definition: Grenzen der Bürgerbeteiligung / Rahmenbedingung
- Grenzen der Beteiligung / Können Stimme geben, aber nicht den Gesetzgebungsprozess beeinflussen
- Es ist kein Gesetzgebungsverfahren

Perspektive für die Region begleiten

- Perspektive soll aktiv mitgestaltet werden (nicht nur durch Kommunalwahl oder aus politischem Interesse)
- Zum Beispiel: Das Handwerk kann sich auf Perspektiven einstellen – damit auch Chancen generieren
- Perspektive "Was möchte die Region werden" vs. konkretes Projekt



Grad der Einbindung zum Zeithorizont

- Eine gute Balance zu finden
- Je konkreter man wird, umso deutlicher ist Betroffenheit

Sonstige

- Welche Projekte sind gemeint?
- Definition der Projekte, zu den wir beteiligen

Gruppe 2: Was wird unter Bürgerbeteiligung verstanden und was nicht?

Welche Stimmen sollten aktiv einbezogen werden?

- Repräsentative Stimmen aus dem Revier
- Bewohner des Reviers
- Persönlich Betroffene einbinden
- Bürger ansprechen
- Alle Altersklassen, alle Sozialstrukturen
- Leute, die beruflich im Revier unterwegs sind
- Für alle Berufs- und Altersgruppen
- Junge Menschen bis um die 30 Jahre

Wie sollte der Zugang zur Beteiligung gestaltet werden?

- Bürger mobilisieren
- Bestehende Multiplikatoren ansprechen
- Zuhörende Grundhaltung
- Niedrigschwelliger Zugang
- Leute befragen/ansprechen/mitnehmen

Wie sollen Beteiligungsprozesse gestaltet werden?

- Kooperation auf Augenhöhe unter den Bürgern (schafft Verbundenheit)
- Unabhängigkeit von der Regierung
- Transparenz (Prozess nachvollziehbar)
- Beteiligung zu ganz vielen unterschiedlichen Prozessen
- Richtlinie VDI7000 als Orientierung
- Bürgerbeteiligung nach Verwaltungsverfahrensgesetz vorgeschrieben



- Bürger vergeben Sterne zu Projekten
- Gewichtung und Reihenfolge der Prozesse
- Keine vorgefertigten Konzepte
- Erster Schritt ist die Spurgruppe

Wann wird beteiligt?

- Früh genug, transparent, bevor Entscheidungen gefallen sind
- Frühzeitig, entscheidungsoffen
- möglichst frühzeitige Beteiligung (vor Genehmigungsverfahren)

Wie werden Ergebnisse der Beteiligung produziert?

- Möglichst breiter Konsens
- Bürgerbeteiligung ist basisdemokratisch
- Abgekoppelt von der Kommunalpolitik
- demokratische Mehrheit der verschiedenen Stimmen finden
- Bewertung gemäß Pariser Klimaabkommen/Umweltverträglichkeit

Gruppe 3: Was macht eine gute Bürgerbeteiligung aus? Welche Qualitätskriterien sind wichtig?

- Transparenz
- Klare Spielräume
- Aufsuchend; Zu den Zielgruppen gehen; Orte für Zielgruppen schaffen
- Zielgruppen-spezifische Methoden
- Moderierte Begegnungsorte (Hotspotorte)
- Viele verschiedene Formate ausprobieren (Experimentieren und Lernen)
- Zielgruppen-spezifische Ansprache / Sprache; "Einfache Sprache mit den zentralen Punkten"
- Barrierefreiheit / Inklusive Beteiligung
- Orte der Zusammenkunft nutzen und anbieten
- Strukturen schaffen neben konkreten Beteiligungsangeboten
- Befähigung zur Beteiligung
- Anlaufstellen zur Information über Beteiligungsmöglichkeiten
- Beteiligung "im Vorbeigehen"



- Beteiligungsangebote im Raum
- Ergebnisoffenheit
- Zuhörende Grundhaltung
- Zeitliche Offenheit (der Beteiligung Zeit geben)
- Beteiligung muss ein definiertes Ende haben (Ergebnisse produzieren)
- Beteiligungszuverlässigkeit – Zusagen müssen eingehalten werden
- Ladenlokale auch online: Social Media zum "Einschmeißen" nutzen
- Social Media: Infokanal aber zum Einfangen von Meinungen
- Präambel: Bürgerbeteiligung soll beitragen zur regionalen Identitätsbildung
- Verbindlichkeit der Umsetzung
- Bürgerbeteiligung auch durch zivilgesellschaftliche Organisation
- Konzeption von Bürgerbeteiligung in Kooperation und auf Augenhöhe
- Konzeptionelle und inhaltliche Freiheit bei Bürgerbeteiligungen
- Partizipative Konzeptentwicklung / Scoping
- Umgang mit Konflikten muss geregelt werden (nach welchen Kriterien / Prozessen werden Konflikte mediert?)
- Unterstützende Infrastruktur, die Beteiligung unterstützt – unabhängige Unterstützung
- Wie wird die Bürgerbeteiligung in der Zukunftszentrale Rheinisches Revier verankert und welche Ressourcen stehen dafür zur Verfügung?

6. Vorstellung der Kleingruppenergebnisse im Plenum

Die Ergebnisse aus den Gruppen wurden durch die Kleingruppenmoderatorin und -moderatoren vorgestellt. Die Spurgruppenmitglieder konnten danach ergänzen. Es gab jedoch keine Ergänzungen.

7. Diskussion zur zukünftigen Einbindung des Begleitgremiums

Zum Abschluss der inhaltlichen Diskussion hat Sandra Desernot im Plenum um Meinungen zur fünften Leitfrage nach der zukünftigen Einbindung eines beratenden Gremiums im Bürgerbeteiligungsprozess gebeten. Die Inhalte wurden wieder auf einem Miro-Bord erfasst.

- Evaluierung und Weiterentwicklung der Bürgerbeteiligung ist notwendig
- Ja, es braucht ein Gremium zur Weiterentwicklung
- Verfahren der Besetzung des Gremiums ist zu klären



- Abhängig davon, inwieweit Beteiligung zukünftig möglich ist
- Soll das Gremium über Spurgruppenmitglieder hinausgehen?
- Bürgerbeirat könnte verschiedene Bürgergruppen (organisiert/nicht-organisiert) koordinieren
- Bürgerbeirat ist repräsentativ
- Bürgerbeirat soll unabhängige Beratung einfordern können
- Spurgruppe sollte als Konstante weitergeführt werden
- Bürgerbeirat soll Stimme der Zivilgesellschaft stärken

8. Ausblick und Ende

Sandra Desernot gab einen Ausblick auf die nächsten Schritte zur Erstellung der Revier-Charta. Dies wurde von einigen teilnehmenden Spurgruppenmitgliedern wie folgt kommentiert:

- Spurgruppenmitglieder wollen mit an der Charta schreiben („Wenn Spurgruppe draufsteht, muss auch Spurgruppe drin sein“)
- Starker Input durch die Spurgruppe erwünscht
- Idee das Dokument gemeinsam zu bearbeiten (Cloud-Lösung)
- Vorschlag eines Redaktionsteams aus der Spurgruppe
- Warum wird die Charta mit so großem Zeitdruck erstellt? WSP 1.1. soll ja erst im Sommer vorgestellt werden.
- Frau Grothus hat Ideen und Beiträge für die Charta, die sie gerne noch einreichen möchte.
- Frau Kolster bietet eine informelles Zusatztreffen an. (möglichst eine Woche vor dem Revier-Forum).

Das weitere Vorgehen zur Revier-Charta wird zwischen der Zukunftsagentur, dem Ministerium und Zebralog besprochen.

Abschluss der Sitzung 20:30 Uhr

Nachtrag: Frau Kolster bittet darum, dass alle Spurgruppenmitglieder sich den 31.10.2020 ab 14:00 Uhr vormerken (Dauer ca. 3 Stunden). Hier soll ein Zusatztreffen zur Reviercharta erfolgen, also noch vor dem Revier-Forum. Ein früherer Termin war leider nicht möglich. Die Räumlichkeiten werden noch bekannt gegeben, die Suche ist noch nicht abgeschlossen.

